

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Abrechtshain, Ammelshain, Beucha, Borsdorf, Cöha, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinfeinberg, Klinga, Köhler, Luthardt, Pöschel, Stankwitz, Throna ufm.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Erstausgabe wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nachm. 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, jährlich Mk. 36.— ohne Auslagen. Post einschl. der Postgebühren Mk. 2.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die Spaltenbreite 70 Pfg., auswärts 80 Pfg. Umhüllender Teil Mk. 1.50. Reklamzeile Mk. 1.50. Beilagegebühr pro Nummer Mk. 2.—. Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, spätere nach früher. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Anzeigern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Grimma, 27. Juli 1921.

Druck und Verlag: Gänge & Söhne, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 89

Freitag, den 29. Juli 1921

32. Jahrgang

Amtliches.

Verteilung von amerikanischem Weizenmehl.

In der Zeit vom 28.—30. Juli 1921 werden auf Abchnitt 4. Juli 1921 geltenden Brotkarte

350 g amerikanisches Weizenmehl

zum Preise von 2,66 Mk. ausgegeben.

Grimma, 27. Juli 1921.

Der Westfälische Kommunalverband für den Bezirksverband Grimma.

Bekanntmachung, betr. den Steuerabzug.

Nach den Uebergangsvorschriften in Art. III des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn v. 11. Juli 1921 (R. G. Bl. S. 845), die nach Art. IV mit Wirkung vom 1. April 1921 in Kraft getreten sind, ist vom 1. August 1921 an der Steuerabzug wie folgt zu bewirken:

- Bei sämtlichen Arbeitnehmern — nämlich wie un-
abhängigen — tritt bei allen den 31. Juli dieses
Jahres erfolgenden Lohnzahlungen außer den für den
Familienstand des Arbeitnehmers vorgesehenen Ermäßigungen
in § 45 a des geltenden Einkommensteuergesetzes eine weitere
Ermäßigung des einzubehaltenden Betrags von 10 v. H. des
Arbeitslohnes zur Abgeltung der nach § 13 des Einkommen-
steuergesetzes zulässigen Abzüge (in der Hauptsache der sogen.
Werbungskosten) ein und zwar:
a) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Stunden
um 0,15 Mk. für je zwei angefangene oder volle
Stunden,
b) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Tagen
um 0,60 Mk. täglich,
c) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Wochen
um 3,60 Mk. wöchentlich,
d) im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Monaten
um 15 Mk. monatlich.

Dafür sind vom 1. August 1921 an nicht mehr vom
Arbeitslohn zu kürzen:

- die Beiträge zur Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-,
Angefallenen-, Invaliden- und Erwerbslosenversiche-
rungs-, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, sowie
Beiträge zu öffentlich-rechtlichen Berufs- oder Wirt-
schaftsverteilungen, soweit sie vom Arbeitgeber entrichtet
und zu Lasten des Arbeitnehmers verrechnet werden,
b) sonstige Abzüge nach § 13 des Einkommensteu-
ergesetzes (Einkommensteuern, Lebensversicherungs-Beiträge),
insbesondere für Werbungskosten. In den Fällen
jedoch, in denen Arbeitnehmer von dem Finanzamt
eine Befreiung darüber erhalten haben, daß beim
Steuerabzug höhere Abzüge als 1800 Mk. jährlich
zu berücksichtigen sind, treten diese höheren Abzüge
an Stelle der vorstehenden genannten Beiträge.

II.

1.) In den Fällen, in denen bei der Berechnung des
Steuerabzugs für ständig beschäftigte Arbeitnehmer Abzüge
nach § 13 des Einkommensteuergesetzes schon in der Zeit vom
1. April 1921 bis zum 31. Juli 1921 berücksichtigt worden
sind, tritt vom 1. August 1921 an eine Ermäßigung des Steuer-
abzugsbetrags (von 10 v. H.)

- a) um 0,60 Mk. täglich im Falle der Zahlung des
Arbeitslohnes nach Tagen,
b) um 3,60 Mk. wöchentlich im Falle der Zahlung des
Arbeitslohnes nach Wochen,
c) um 15 Mk. monatlich im Falle der Zahlung des
Arbeitslohnes nach Monaten.

2.) Zum Ausgleich dafür, daß bei vielen Steuerpflichtigen
Abzüge im Sinne des § 13 in der Zeit vom 1. April bis
31. Juli 1921 nicht schon beim Steuerabzug berücksichtigt
worden sind, beträgt die Ermäßigung des Steuerabzugsbetrags
von 10 v. H. für den in der Zeit vom 1. August 1921 bis
31. Oktober 1921 gezahlten und bis zum 31. Oktober 1921
fällig gewordenen Arbeitslohn

- a) 1,40 Mk. täglich im Falle der Zahlung des Arbeits-
lohnes nach Tagen,
b) 8,40 Mk. wöchentlich im Falle der Zahlung des
Arbeitslohnes nach Wochen,
c) 35 Mk. monatlich im Falle der Zahlung des Arbeits-
lohnes nach Monaten.

3.) Bei Lohnzahlungen, die nach dem 31. Oktober 1921
an ständig beschäftigte Arbeitnehmer erfolgen, kommen zur Ab-
geltung der nach § 13 des Einkommensteuergesetzes zulässigen

Abzüge nur die bei 1) angegebenen Beträge von 0,60 Mk.,
3,60 Mark oder 15 Mk. in Frage.

III.

Den unständig beschäftigten Arbeitnehmern ist von dem
Arbeitgeber bei jeder Lohnzahlung 10 vom Hundert des Ar-
beitslohnes einzubehalten (§ 1 c der vorläufigen Bestimmungen
vom 28. Juli 1920) mit der Maßgabe, daß bei den Lohnzah-
lungen nach dem 31. Juli 1921 bis zum 31. Oktober 1921
für den einzubehaltenden Betrag oder der vom Finanzamt auf
Befreiung zugelassene geringere Betrag um 0,40 Mk. für
je zwei angefangene oder volle Stunden und bei den Lohn-
zahlungen nach dem 31. Oktober 1921 um 0,15 Mk. für je
zwei angefangene oder volle Stunden ermäßigt.

IV.

Entlohnungen für Heberkneben, Heberschichten,
Sonntagsarbeit und sonstige über die regelmäßige Arbeits-
zeit hinausgehende Arbeitsleistungen — deren Steuerpflichtig-
keit bisher schon bestand — unterliegen vom 1. August 1921
an ebenfalls dem Steuerabzug. Die Gründe wirtschaftlicher
Natur, die seinerzeit für die Befreiung dieser Bezüge vom
Steuerabzug maßgebend waren, treffen für die Zukunft nicht
mehr zu. Der Erlass vom 25. August 1920 — III 22205 —
(Bekanntmachung vom 1. September 1920, Zentralblatt für
das Deutsche Reich S. 1403) ist vom 1. August an aufgehoben
worden. Im übrigen bleiben die zur Durchführung des Steuer-
abzugs vom Arbeitslohn erlassenen Anordnungen unberührt.
Auch wird besonders darauf hingewiesen, daß an den Abzügen
für den Familienstand (für den Steuerpflichtigen, seine Ehefrau
und die zu seiner Haushaltung zählenden minderjährigen Kinder)
nichts geändert wird. Als Stichtag hierfür gilt zunächst der
1. April 1921 weiter.

Die Inkraftsetzung der weiteren Bestimmungen des ein-
gangs erwähnten Gesetzes ist für den 1. Januar 1922 geplant.

Landesfinanzamt Leipzig.

Abt. für Besitz- und Verkehrssteuern.

Die Ausgabe der Brotkarten findet **Sonnabend, den
30. Juli 1921** im Vorraum zu den Ratsgeschäftsräumen,
Rathaus, Markt 1, 1 Treppe in der Zeit von 8 Uhr vor-
mittag bis 12 Uhr mittags statt.

Es wird erwartet, daß möglichst alle Karten während der
festgesetzten Ausgabezeit abgeholt werden.

Naunhof, am 28. Juli 1921. Der Bürgermeister.

Schlusssdienst.

Drabtnachrichten vom 28. Juli.

Die Körperliche Ausbildung der Jugend.

Berlin. In einer Sitzung des deutschen Reichsausschusses
für Leibübungen wurde der Plan eines Gesetzes über die
körperliche Ausbildungspflicht der Jugend grundsätz-
lich genehmigt.

Arbeiter, Angestellte und Beamte.

Berlin. Die zwischen dem Vorstande des Allgemeinen
Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Adabundes und des Deut-
schen Beamtenbundes geschlossenen Verhandlungen über die
Bildung einer Einheitsfront der Arbeiter, Angestellten und
Beamten haben den Abschluß von Vereinbarungen ergeben, wonach
sich die drei Spitzenorganisationen verpflichten, in der Wahr-
nehmung der gemeinsamen Arbeiterinteressen zusammenzutreten.
Die beteiligten Verbände stehen auf dem Boden der demo-
kratisch-republikanischen Verfassung des Deutschen Reichs. Sie
verpflichten sich, jeder Verletzung und jeder ungesetzlichen An-
derung dieser Verfassung im Reich und in den Ländern ge-
schlossen entgegenzutreten.

Troßki interniert?

Berlin. Ein in Berlin erscheinendes russisches Blatt be-
hauptet, daß die zwangsweise Überführung Troßkis nach An-
khangenfolge von mehreren Seiten bestätigt worden sei. Wenn
sich diese Nachricht bewahrheiten sollte, so wäre damit der Be-
weis erbracht, daß Troßki in dem Kampfe mit Lenin unter-
legen ist.

Stettiner Soldaten als Ruheführer.

Stettin. Das Polizeipräsidium teilt mit: Nachdem bereits
am Montagabend durch Angehörige des hiesigen Reichswehr-
pionierbataillons Nr. 2 die öffentliche Ruhe und Ordnung in
den Grabower Parkanlagen erheblich gestört worden war und
Reichswehrangehörige sich der Festsetzung ihrer Persönlichkeit
mit blanker Waffe widersetzt hatten, machten am
Dienstagabend Angehörige dieses selben Truppenteils
gemeinsam mit rabauischen Zivilisten in der Nähe des Park-
hauses einen Angriff auf im Dienst befindliche hiesige
Polizeibeamte. Letztere sahen sich schließlich einer großen Menge
gegenüber, aus deren Mitte etwa 15 scharfe Schüsse fielen.
Gleichzeitig drangen Soldaten mit gezogenem Seitenge-
wehrt auf die Beamten ein, worauf diese ebenfalls von der
Waffe Gebrauch machen mußten. Die Ruhe wurde binnen kur-
zem wieder hergestellt, eine Anzahl der Ruheführer verhaftet
und mehrere Verletzte nach dem Lazarett, bezw. zu ihren
Truppenteilen befördert.

Die Todesopfer von Kriemhild.

Kriemhild. Zu der Explosionskatastrophe in Kriemhild wird
nach berichtet, daß die Zahl der Toten 18 bis 20 beträgt, unter
ihnen der leitende Betriebsingenieur.

Das Reichener Domkapitel in Gefahr.

Dresden. Das sächsische Kultusministerium hat von der
juristischen Fakultät der Leipziger Universität ein Gutachten
über die Rechtsverhältnisse des Domkapitels Reichens eingeholt.
Es scheint die Absicht der sozialistischen Regierung in
Sachsen zu sein, das Domkapitel aufzulösen und sein Ver-
mögen in Staatsverwaltung zu übernehmen.

Unter dem Druck der „Sanktionen“.

Birmasens. Der Stadtrat von Birmasens richtete an die
Reichsregierung die dringende Bitte, unermülich bei der Ent-
tente auf die beschleunigte Aufhebung der „Sanktionen“ hinzu-
wirken. Bei deren Fortbestehen sei der Niedergang der Birma-
senfer Schuhindustrie nicht mehr aufzuhalten. Arbeitslosigkeit
in nie gekanntem Umfange, Teuerung und Armut würden sich
alsbald einstellen.

Englisch statt Französisch?

München. Im bayerischen Landtag kündigte Kultus-
minister Watt eine Beratung über die Frage an, ob in den
höheren Schulen die englische Sprache an Stelle der französi-
schen bevorzugter Lehrgegenstand werden solle. Danach würde
die französische Sprache an den Mittelschulen nur noch als
Wahlfach unterrichtet werden.

Die „verächtlichen“ Turner.

Ludwigshafen. Die französischen Besatzungsbehörden gehen
in letzter Zeit sehr scharf gegen die Vereine in der Pfalz vor.
Besonders die Turnvereine werden scharf bedacht, weil die
Franzosen in jeglicher Lebensübung eine militärische
Bordereitstellung erblicken. So wurden dem Ludwigshafener
Turnverein alle Turngeräte genommen unter dem
Vorwand, sie würden von der Besatzungsbehörde gebraucht.

Beginnende Einsicht?

Paris. Wie verlautet, gehen jetzt auch offizielle französi-
sche Persönlichkeiten zu, daß die französische Regierung nach
dem Versailler Vertrag von Reichswegen nicht darauf be-
rechnen kann, daß die deutsche Regierung die Versäße-
rung von Verkäufungen durch Deutschland gestatte,
falls dies nicht vom Obersten Rat mit Einschluß der engli-
schen und italienischen Stimmen verlangt werde.

Widerlegte Märchen.

London. „Daily Telegraph“ schreibt auf Grund von Be-
richten der englischen Offiziere in Oberschlesien, die vor einigen
Wochen in Umlauf gelaufen Sensationsgeschichten über ernste
Zusammenstöße zwischen den französischen Truppen und
der deutschen Bevölkerung seien, wie sich jetzt zeigt, in keiner
Weise sichhaltig gewesen.

Keine vorläufige Teilung Oberschlesiens.

London. Zu dem Vorschlag, vor der endgültigen Ent-
scheidung über Oberschlesien bereits jetzt die reindeutschen
bzw. die reinpolnischen Gebiete in Oberschlesien den Deut-
schen bzw. Polen zu übergeben, schreibt „Daily Chronicle“,
ein solcher Vorschlag sei wohl einmal von der britischen und
italienischen Regierung gemacht, aber von der französischen ab-
gelehnt worden. Es würde keinen Zweck haben, einen solchen
Vorschlag jetzt zu erneuern, wo man hoffe, die ganze Frage in
der Zusammenkunft des Obersten Rates zu regeln.

Der Friede mit Amerika.

Washington. Der Plan des Staatssekretärs Hughes, die
Annahme eines revidierten Versailler Vertrages als Friedens-
vertrag zwischen Deutschland und Amerika durchzuführen, ist
seitgelassen, und ein neuer Vertrag, der eng dem unüber-
wunden gebliebenen Teil des Versailler Vertrages folgt, ist in
Aussicht genommen. Es wird erwartet, daß binnen kurzem
eine Mitteilung des Staatsdepartements über den neuen Friede-
nsvertrag mit Deutschland erfolgen wird.

Die Entente-Schulden an Amerika.

Washington. Der Finanzminister der Vereinigten Staa-
ten, Mellon, verlangte für die Regierung vom Senat Bewilligung
zu den Verhandlungen über die alliierten Kriegsschulden
an Amerika. Es ist aber noch durchaus unsicher, ob
der Senat die ungewöhnliche Bevollmächtigung der Regierung
erteilen wird. Mellon deutete sogar an, daß unter Umständen
Amerika gezwungen sein könnte, aus wirtschaftlichen Erwägungen
die Kriegsschulden der Alliierten zu erlassen. Es
ist das erste Mal, daß diese Möglichkeit in Betracht gezogen
worden ist. Mellon sagte ausdrücklich hinzu, daß die ameri-
kanische Regierung im gegenwärtigen Augenblick noch nicht an
einen derartigen Schritt denke.

Abrüstung und Staatskredit.

Im amerikanischen Kongreß sind, daß wird niemand
bestreiten wollen, der seinen zuweilen ziemlich fransen
Verhandlungen zu folgen gewohnt ist, neben vielen ab-
sonderlichen manchmal auch schon recht geschickte Ideen
zutage gekommen. Jenen wie diesen ist freilich häufig
das gleiche Schicksal beschieden gewesen: Sie sind lang-
sam und langsam wieder in das Meer der Vergessenheit zu-
rückgesunken. Jetzt wird aus Washington gemeldet, daß
der Senator Borah aus den Gedankensammelungen ist,
vorzuschlagen, daß man den früher „assoziiert“ gewesenen
fremden Mächten, die bekanntlich während des Weltkrieges
sehr tief in den amerikanischen Staatskredit hineingegriffen
haben, sich jetzt aber um Zinszahlung und Tilgung dieser
Schulden recht wenig zu kümmern belieben, etwas fräftig
auf die Füße treten möge. Insbesondere hat er es auf
Frankreich abgesehen, das sich eine von vielen Ameri-
kanern für unständig doch geachtete Truppenstärke auch für
den Friedenszustand leistet, alle Abrüstungswünsche da-
gegen immer noch recht unwillig ablehnt. An Geld, sagt

Der in Langfuhr
städtischen Brenn-
schwere Wechsel-
Dem ehemaligen
ein Wechsel über
entfert, das Dr.
Ermittelungen
er wurde wegen
tet und ist auch
the anderer Be-
Beamte, Offiziere
schädigt worden.
werden die ersten
gegeben werden;
y große Vorräte
nächst nicht sehr
fenfammer wer-
bel der Marken-
2, ausgegeben.
arten (mit der
das Markenbild,
reitenden Postil-
port.
Sportabzeichen?
le 15 Mk. für ein
die Ortsgruppe des
mein Bild einzu-
von meinem Ver-
ermin stelle ich mich
r nicht bekannten
nach Verlehen aller
gruppe des D. R. K.
di.
k Gule in Wessol -
st
er
ust
sw.
n.
d.
Plätten
Gartenstraße 41.
berhöllene
herolle
verkaufen.
chlichen bei
furth, Baumst-
chon Veler des
hromand.
berhochzeit
ckwünsche
k. ...
Frau
Schmidt
1921.

der Senator Vorah, heißt es ihm offenbar nicht. Nur daß es für die Stärkung des Militarismus Verwendung findet, statt den Gläubigern der französischen Republik nach Pflicht und Schuldigkeit zugute zu kommen. Also entweder wird diese den Frieden bedrohende Geld- und Militärwirtschaft abgebaut, und damit zur Verwirklichung des Abrüstungsgebührens des Präsidenten Harding die Hand geboten, oder wir werden, sagt der amerikanische Senator, unsere Armeen und Forderungen rücksichtslos einziehen. Wir wollen doch einmal sehen, ob Frankreich, vor eine solche Entscheidung gestellt, sich nicht endlich eines besseren besinnen wird.

Ein ganz gefeierter Gedanke, ohne Frage. Nur kann niemand wissen, ob der Kongreß geneigt sein wird, ihm näherzutreten. Von allen öffentlichen Stellen der Vereinigten Staaten ist die derzeitige Freundschaft mit Frankreich gerade in den letzten Zeiten wiederum so gefühlvoll zur Schau getragen worden, daß man, wie wir vermuten, möchten, in Paris den Vorabsicht den Blick mit dem Jauchzettel kaum sonderlich ernst nehmen wird. Als Stimmungszeichen verdient er allenfalls Beachtung. Und soviel muß ja immerhin wohl unter allen Umständen als möglich gelten, daß, wenn die internationale Lage morgen oder übermorgen etwa wieder einmal ein neues Gesicht zeigen sollte, auch die offizielle Politik der Union genötigt sein könnte, Frankreich gegenüber eine andere Haltung einzunehmen. Uns Deutsche geht im Augenblick allerdings eine andere Frage mehr an. In Washington wird ja der Kriegszustand mit Deutschland nach Annahme und Unterzeichnung und Veröffentlichung der bekannten Kongreß-Resolution als beendet angesehen. Man muß infolgedessen nunmehr auch der Frage nähertritten, was mit dem während des Krieges beschlagnahmten und liquidierten deutschen Eigentum geschehen soll. Die Behandlung dieser Frage wird erkennen lassen, was wir in wirtschaftlicher Beziehung demnächst von Amerika zu erwarten haben. Bislang ist man um sie herumgegangen wie die Rote um den heißen Brei. Nur soviel ist bekannt geworden, daß ein Bericht der wirtschaftspolitischen Kommission an die Regierung die Freigabe dieses Eigentums empfiehlt. Er beruft sich dafür auf den Grundsatz der Unverletzbarkeit des Privateigentums, dessen erneute Festlegung durch die Vereinigten Staaten ihrer Stellung im internationalen Finanzleben ungemein zugute kommen würde. Zumal in diesen Zeiten der Unstetigkeit in der ganzen Welt und gewisser Kriegserfahrungen auf diesem Gebiete, die sicherlich nicht so bald der Vergessenheit anheimfallen würden. Die Kommission verspricht sich von der Politik, die sie empfiehlt, eine ungemeine Stärkung des Ansehens, den der Dollar zu erschließen in der ganzen Welt genießt, und sie hofft auf diese Weise aus Amerika eine Preisliste für Kapitalanlagen anderer Länder zu machen. Alle Börsen erlitten so die Sicherheit einer im Krieg und Frieden unantastbaren kurzfristigen Goldanlage, und nicht zuletzt würde der Außenhandel der Vereinigten Staaten einen frischen Antrieb erhalten, weil auf diese Weise eine Unterlage für die Kreditoperationen und Mittel für Käufe in Amerika frei würden.

Man sieht, daß das brennende Verlangen, sich zur finanziellen Vormacht in der Welt zu entwickeln, in Amerika den Krieg und die Kriegsbündnisse überdauert hat. Ohne Zweifel bestimmt auch die Rücksicht auf diesen bedrohlichen Wettbewerb zu einem guten Teil die Stimmung, die in der englischen Geschäftswelt gegenüber Deutschland mehr und mehr die Oberhand gewinnt. Man möchte es dort nicht noch einmal erleben, daß binnen wenigen Stunden über zwanzig Millionen Pfund Sterling von den britischen Banken fortgezogen und auf neutrale Häuser übertragen werden, wie das unmittelbar nach Abbruch der Londoner Verhandlungen vor sich ging. Doch lassen sich die Sünden, die am deutschen Eigentum in Europa wie in den überseeischen Kolonien überall dort, wo britische Herrschaftsgewalt hinreichte, verübt wurden, nicht wieder gut machen. Die Amerikaner dagegen befinden sich noch in dieser angenehmen Lage, zumal das, was die amtlich befallenen Verwalter des deutschen Vermögens in Amerika sich an Verschleuderungen, Überverteilungen und sonstigen Rechtswidrigkeiten geleistet haben, immer noch der endgültigen Genehmigung des Kongresses bedarf. Auch hier steht der Kongreß vor einer großen Aufgabe, und man muß anerkennen, daß bisher alle Versuche, die Praktiken dieser Vermögensverwalter in Wausch und Bogen rechtfertigen zu lassen, gescheitert sind. Um diese Frage wird noch ein heißer Kampf entbrennen, und man kann nur wünschen, daß das amerikanische Volksgewissen dabei in der Volkstretung nicht zu kurz kommen möchte. Der amerikanische Geschäftsträger in Berlin verhandelt, wie man weiß, schon seit Wochen angelegentlich mit Herrn Dr. Rosen über die praktische Wiederherstellung des Friedens. Offenlich geltend, auf diesem Wege auch die hier angebotenen weittragenden vermögensrechtlichen Fragen einer für beide Teile annehmbaren Lösung entgegenzuführen.

Polnische Rüstungen.

Enthaltungen über den neuen Putsch. Aus Mittellagen des schlesischen Blattes Schwarzer Adler geht unzweifelhaft hervor, daß die Polen in ganz gefährlicher Weise den neuen Aufstand vorbereiten, und daß dieser Aufstand unmittelbar vor der Tür steht. Es werden fünf polnische Truppen-Lagebefehle des sog. Armeestabes Ost-Oberschlesien abgedruckt. In diesen Befehlen werden genaue Angaben über die Bewaffnung der Insurgenten gemacht und schließlich angeordnet, daß vom 25. Juli ab die Offensive zu beginnen ist, und zwar hat der erste Abschnitt am 7. August vor Kosel zu stehen, der zweite Abschnitt vor Oppeln, der dritte Abschnitt vor Kreuzburg und der vierte Abschnitt auf der böhmischen Seite. Südlich der ober-schlesischen Grenze in der Gegend von Dzielitz im Teschener Ländchen bis zur tschechischen Grenze ist der

Aufmarsch polnischer Regimenter

festgestellt. Diese haben offenbar den Auftrag, bei erster bester Gelegenheit in den Kreis Pleß und in den Ostteil des Kreises Rybnitz einzumarschieren und Süd-Oberschlesien zu besetzen. Im Abteilungsgebiet selbst arbeitet die polnische militärische Geheimorganisation weiter an Aufstandsvorbereitungen. Die militärische Führung des nächsten polnischen Aufstandes hat der polnische Generaloberst Tuschewitsch übernommen. Das vorbereitende Hauptquartier befindet sich in Czestochowa und steht in regelmäßiger Verbindung mit Unterstellen in Rybnitz, Kislak und Schoppitz. Die Armee nennt sich „Freiheitsarmee für Oberschlesien“. Im Stad befinden sich polnische Offiziere. Daß diese Truppen eingeschlossen sind, ihr Ziel zu erreichen, ganz gleich ob der Oberste Rat Oberschlesien den Polen zuspricht oder nicht, geht aus einem Aufruf der Aufsichtlichen hervor, in dem es heißt: „Wir erklären feierlich: Sollte der Oberste Rat nicht umgehend unseren Beschlüssen stattgeben, wie sie die Abstimmung

erwiesen, werden wir uns als Staatsangehörige der polnischen Republik und die uns vom Vaterlande künstlich scheidende Grenze als nicht existierend betrachten.“

Die Lage im Kreise Rybnitz

hat sich verschärft. Hauptsächlich in der Stadt selbst, jedoch auch auf dem Lande verstärken sich die Insurgenten, und zwar durch Zugang aus Kongresspolen, auffallend schnell. Der polnische Kreisbetrat in Rybnitz hält nach wie vor die Gewalt in den Händen und schickt sogar Fragebogen an die einzelnen Ortsvorstände, die die Anzahl der Bewohner, Menge des Getreides, Anzahl des Viehs und Ackerflächen über die Größe der einzelnen Gutsbezirke betreffen. Die „Emmagrube“ hielt vor einigen Tagen eine Belegschaftsversammlung ab, in der von den Polen beschloffen wurde, sämtliche deutschen Beamten herauszuwerfen. Die „Donnersmardgrube“ wird von bewaffneten Insurgenten besetzt gehalten. Die Händler aus der Umgebung von Ratibor, die zu jedem Wochenmarkt nach Gleiwitz kommen, haben erklärt, sie dürften dieselbst für längere Zeit zum letztenmal nach Gleiwitz gekommen sein, da die Insurgenten die offene Kundige Absicht hätten, den Verkehr Gleiwitz-Ratibor neuerdings vollkommen zu unterbinden.

Lloyd George tut nicht mit.

Korrespondenz zur Pariser Konferenz.

Die Londoner und Pariser Meldungen über die diplomatischen Einigungsverhandlungen zur Frage der entscheidenden Beratung über Oberschlesien und der französischen Truppenentsendung in das Abstimmungsgebiet lassen deutlich erkennen, daß die Einigkeit zwischen der englischen und französischen Regierung nur sehr langsam und unvollkommen hergestellt werden kann, während man nach außen gern den Eindruck erwecken möchte, als ob nicht die geringsten Gegensätze beständen. Bis jetzt scheint man sich nur — wenn es nicht noch anders kommt — darüber verständigt zu haben, daß die Sitzung des Obersten Rates nunmehr am 4. August in Paris stattfinden soll. Über kann dann auch von französischen Truppentransporten nicht gut die Rede sein, und auch eine Sachverständigenkommission, die die Franzosen durchaus nach Oberschlesien schicken wollten, kann in der kurzen Zeit bis zum Beginn der Konferenz nicht erst die weite Reise antreten. Wohl aber hat man den Franzosen das Zugeständnis gemacht, daß die Sachverständigen wenigstens in Paris noch vor der Konferenz zusammenzutreten sollen, um dem Obersten Rat ein Gutachten vorzulegen.

Wenn man sich so gegenseitig Schritten um Schritten entgegenkommen ist, so haben die Engländer doch zuletzt noch einen besonders vorsichtigen Schachzug getan. Lloyd George wird nämlich nicht persönlich an der Konferenz teilnehmen, auf der ja auch über die den Engländern so unerwünschte französische Truppenentsendung Beschlüsse gefaßt werden soll. Lloyd George wird sich durch Lord Curzon und Balfour vertreten lassen. Er selbst beabsichtigt, sechs Wochen Urlaub in Schottland zuzubringen und dann persönlich mit Balfour zur Washingtoner Konferenz zu reisen. Natürlich bleibt eine solche Konferenz des Obersten Rates mit Curzon und Balfour als Hauptverhandlern ein Experiment, und wenn es nicht glückt, hat Lloyd George immer noch freie Hand. Die „Times“ halten es jetzt bereits für notwendig, darauf hinzuweisen, daß der Oberste Rat nicht in der Lage sein werde, zu einer endgültigen Entscheidung zu gelangen. Man spricht auf Grund dieser Sachlage von einem Erfolg der englischen Diplomatie in taktischer Beziehung. Die bössliche Wendung einer Feuertaube, daß weitere Mißverständnisse bezüglich der Entsendung von Truppen oder ein anderes Punkte wohl kaum entstehen werden, bedeutet natürlich im Grunde nichts anderes, als daß die französischen Wünsche im Augenblick keine Aussicht mehr auf Erfüllung haben. Dementsprechend bereitet auch der „Times“ bereits darauf vor, daß Frankreich auf die Entsendung von Verstärkungen nach Oberschlesien verzichtet und sich mit einer Drohung an Rhein für den Fall deutscher Unruhen in Oberschlesien begnügen wird. England aber hält sich in feiner Weise für gebunden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Lage des deutschen Kriegsschuld.

In einer Untersuchung neuen Lastenmaterials in den Süddeutschen Monatsheften kommt Professor Dr. Loewler zu dem Ergebnis, daß Deutschland den Weltkrieg nicht verschuldet, nicht gewollt und nicht herbeigeführt hat, und daß es den Krieg als Verteidigungskrieg hat auf sich nehmen müssen. Als neues Beweismaterial gegen die Schuldfrage enthält das Heft 50 feindliche Zeugenaussagen, die ebenfalls die deutsche Regierung von der Anklage reinigen, daß sie bewußt den Krieg gewollt oder gewünscht habe. Ferner wird mitgeteilt, daß die Veröffentlichung des bayerischen Gesandten Grafen Rosenfeld vom 18. Juli 1914, die gegnerischerseits als besonderer Beweis für die deutsche Schuld am Krieg ausgedeutet wurde, eine Fälschung war. Weiter enthält das Heft den Brief eines französischen Matrosen, aus dem hervorgeht, daß bereits am 31. Juli 1914 die französische Marine unter dem Kommando eines englischen Admirals stand.

Der zukünftige Reichsrat.

Der dem Reichstag zugegangene Entwurf eines Gesetzes über Vertretung der Länder im Reichsrat bestimmt, daß in größeren Ländern auf je 700 000 Einwohner eine Stimme kommen solle, doch darf kein Land mehr als zwei Fünftel aller Reichsratsstimmen haben. Die Überschüsse an Einwohnerzahl werden erst dann berücksichtigt, wenn diese 350 000 übersteigen. Diese Änderung würde folgende Stimmenverteilung im Reichsrat ergeben: Preußen 26, Bayern 10, Sachsen 7, Württemberg 4, Baden 3, Thüringen, Hessen, Hamburg je 2 Stimmen 6, ferner 10 Kleinstaaten je 1 Stimme 10, zusammen 66 Stimmen. Dieser Gesetzentwurf beansprucht eine Änderung der Reichsverfassung, in deren Artikel 61 bestimmt ist, daß auf je 1 Million Einwohner eine Reichsratsstimme kommt.

Regierungskrisis in Sachsen?

Bei den Verhandlungen des Sonderausschusses des Sächsischen Landtages zur Beratung der Grundsteuer und der Gewerbesteuer wurde sowohl die Grundsteuer wie auch die Gewerbesteuer mit den Stimmen der bürgerlichen Vertreter und der Kommunisten abgelehnt. Man hat in Regierungskreisen den Eindruck, daß auch im Plenum die beiden Steuerentwürfe eine Ablehnung erfahren werden. Sollte dies der Fall sein, so würden die früher schon bestandene Regierungskrisis von neuem in Sachsen in Er-

scheinung treten. Zum mindesten wäre die Steuerung des Finanzministers Heintz erschüttert.

Rückgang des Kommunismus.

Das Ergebnis der Wahlen des Deutschen Metallarbeiterverbandes zum Verbandstage in Jena ist insofern von besonderem Interesse, als sich dabei ein erheblicher Rückgang der kommunistischen Vertreter ergeben hat. Der kommunistische Liste stellten Mehrheitssozialisten und Unabhängige eine gemeinsame freigeberische Liste entgegen, die an fast allen Orten die bisherige kommunistische Mehrheit in eine Minderheit verwandelt hat. Das ist besonders bemerkenswert, als gerade die Metallarbeiter immer ein starkes Kontingent zu der radikalen Arbeiterbewegung stellten. Jetzt sind die Kommunisten sogar in Berlin und Leipzig, wo sie bisher sehr stark waren, in eine hoffnungslose Minderheit gedrängt. Auf der Jenaer Tagung werden die Kommunisten eine bedeutungslose Gruppe bilden. Eine Ausnahme bildet Dresden, wo die Kommunisten mit den Unabhängigen zusammengingen und dadurch 900 Stimmen mehr als die Mehrheitssozialisten erzielten.

Privatbahnen und Reichseisenbahn.

Alle Parteien des Bayerischen Landtages, mit Ausnahme der U. S. P., fordern in einem Antrag, daß die bayerische Regierung mit der Reichsregierung vereinbaren möge: Es sind jene Privatbahnen des allgemeinen Verkehrs, deren Angliederung an das Reichseisenbahnetz ohne Schädigung der allgemeinen Interessen nicht mehr weiter hinausgeschoben werden kann, alsbald in das Eigentum und die Verwaltung des Reiches zu übernehmen. Verbungen für die französische Fremdenlegion.

Rach mehrfachen Meldungen ist der französische Propagandasonds für die besetzten Gebiete und die Werbung für die Fremdenlegion um zweihundert Millionen Franz erhöht worden. In der Rheinpfalz, im Saargebiet und im Rheinland sollen weitere Werbebüros errichtet werden. Die Zahl der angeworbenen Legionäre hat im Vergleich zum Vorjahr, infolge der Warnungen der deutschen Behörden, abgenommen.

Frankreich.

X Gegen die Moskauer Internationale. Der Gewerkschaftskongreß in Lille hat die Diskussion über den Tätigkeitsbericht begonnen. Die beiden ersten Redner, ein Delegierter der Handelsangestellten von Bourdeaux und ein Vertreter der Dockarbeiter in Brüssel, sprachen für die alte Mehrheit. Namentlich der erste Redner wandte sich scharf gegen die Moskauer Internationale und sagte, er ziehe es vor, immer mehr Wohlstand zu erobern, als eine Revolution mitzumachen, die nur das Elend vermehre.

Deutsch-Osterreich.

X Die Übergabe von Westungarn. In Paris sind die Ratifikationsdokumente des Friedensvertrages von Trianon zwischen den Verbänden und Ungarn ausgetauscht worden. Der Vertrag tritt sofort in Kraft. Eine der Folgen des Inkrafttretens des Vertrages von Trianon ist die Übergabe Westungarns an Osterreich und des Kohlengebietes von Fünfkirchen von Jugoslawien an Ungarn. Der Prozeß der Übergabe Westungarns an Osterreich wird einige Wochen zu seiner Durchführung brauchen. Die Vorkonferenz hat den 27. August als Endtermin für die Übergabe festgesetzt.

Rußland.

X Frau Gorki über die Hungersnot. Die Gattin Maxim Gorkis äußerte sich zu dem Berliner Korrespondenten der „Chicago Tribune“ über die furchtbare Hungersnot in Rußland, die Rußland betroffen hat und stellte ausdrücklich fest, daß Bolschewisten wie Nichtbolschewisten ihr Menschenmitleidstüchlein säten und sich gemeinsam verbündeten hätten, das russische Volk vor einer Tragödie zu retten, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat. Sie sagte weiter: „Mein Mann teilt mir mit, daß die Massenflucht aus dem Wolgagebiet schon 6 Millionen Menschen betroffen hat. Der Hunger herrscht heute über 18 Provinzen des europäischen Rußlands. Insgesamt hungern 20 000 000 Menschen.“ Frau Gorki teilte dem Journalisten noch mit, daß sie und ihr Mann nach Amerika zu gehen beabsichtigen, da sie auf die amerikanische Hilfe ihre ganze Hoffnung gesetzt hätten.

Polen.

X Einführung der allgemeinen Militärpflicht. Trotz der geradezu verzweifeltsten wirtschaftlichen Lage, in der sich der junge Staat Polen befindet, suchen die treibenden Kräfte im Lande mit allen Mitteln die militärische Aberspannung aufrecht zu erhalten. Polen hat bekanntlich zurzeit nach Frankreich das größte stehende Heer Europas. Für dieses soll jetzt die allgemeine Dienstpflicht geschaffen werden. In der nächsten Sitzung des Landtages wird der Gesetzentwurf über die allgemeine Dienstpflicht zur Beratung kommen. Nach dem Entwurf soll die aktive Dienstzeit zwei Jahre betragen. Außerdem soll für unverheiratete weibliche Personen eine Hilfsdienstpflicht eingeführt werden. Wie man aus der Verpflichtung der Frauen ersieht, stehen die polnischen Gewalthaber noch unter dem vollen Eindruck der Kriegspathologie.

Die deutschen Menschenverluste im Kriege.

Zwei Millionen Tote und Vermirte.

Vom Zentralnachweisamt in Spanbau werden über die Kriegsverluste 1914/1918 folgende, leider immer noch unvollständige, Angaben gemacht: Nach den amtlichen Verlustlisten beliefen sich bis zum 31. Dezember 1920 die Verluste des deutschen Landheeres auf:

Länder	Tote	Verwundungen
Preußen	1 397 326	3 281 873
Bayern	168 718	434 035
Sachsen	123 708	307 606
Württemberg	74 227	191 065
1 763 979		4 214 579

dazu die Verluste der Marine mit 34 256 Tote und 31 085 Verwundungen und der Schutztruppen mit 1 133 Tote und 1 210 Verwundungen also insgesamt 1 799 368 Tote und 4 246 874 Verwundungen.

Diese Zahlen sind noch nicht endgültig, da die Feststellung der Verluste noch nicht abgeschlossen ist. Die Zahl der Verwundeten ist in Wirklichkeit geringer, da auf einer Teil von ihnen mehrere Verwundungen saßen.

Die Zahl der Vermirten wird augenblicklich auf ungefähr 200 000 geschätzt. Sie ändert sich dauernd im Verlauf der Nachforschungsarbeiten und wird erst nach deren Abschluß endgültig und genau angegeben werden können.

Andauern

Aus Athen
In den die Schlacht zehndabei mehr als Mannschaften von ihnen seien überbeten die Streckungen ihres Korporationen von D Punkte seien er die griechischen Rückzug im Zeit werde die sehen. Kemal I. listen, erklärte: Erträge Agenten aus Angora von Angora end ein eine Nachricht gierung habe die nicht auf das Vo und Nationalbe 250 Kilometer d Konstantinopel lichen. Eine gan Was ist Wahrhe

Der

Ein wirklich sich vorläufig die wenn die Griech ten, ihre einm über 35000 wege aus zu chen nunmehr erscheint das Beg die für d bahnhlinie nach den Meldungen dekläre Lage gef Gebieten lassen Linien kaum auftr schäpste griechische sechsüberläufe bet bis auf höchste standen schon bei Ostfischbeir südlid müßten schließlich angriff auf die schreit bis Angon meier durch erni südbüßig gefesene Remalisten ist die Griechen Angora Erfolg für se nach Etwas dliche Offensiv beiden Marschstr Zeit die türkische badlinie drede rückwärtigen Eid Rüste bedrohen is von der Rüste er ertungslinie Zämü geben müssen, um so unsicherer die

Sächsische

Sonnenaufgang

1807 Dichter

Schumann geht

— Nannhof, abend gegen 9 Uhr del uns so knapp de Temperatur eine h

Im

Weymann h aber wenigstens dem Grafen zu. „Danke, danke“ Hlingen füll auch sich ein und So hob sich di Das behaglich eige Sildwein, de Gesellschaft des v auf den Kohlenf Wony tief, auf noch immer etw leichte, elegante wische auch diese Und als die L gemeinam die W davon überzeugt, Tochter ein übli set, hinter dem u vermuten konnten Mit einem Ir gang klein wenig mann dann auf lphäre seines etge Frau Ernestine poffenden Weleg und hatte behalt mit erwartungsvol tein Interesse ang „Warte einen begann, füllte erf tasse, verführte auf ihrem Fenster Ich komme s Weymann I“ Ter Kohlenb

Griechen und Türken.

Wandauernd sich widersprechende Meldungen.

Aus Athen werden abermals bombastische Siegesmeldungen in die Welt geschickt. Offiziell von Estifschir soll die Schlacht zehn Tage getobt haben. Die Türken hätten dabei mehr als dreiviertel des Geschützmaterials und der Mannschaften verloren. Die meisten der türkischen Divisionen seien über die Hälfte eingeschmolzen. Nunmehr blühen die Griechen eine einseitige Front durch Vereinigung ihres Nord- und Südlagers. Alle türkischen Meldungen vom Durchbrechen der griechischen Linien, dem Vorstoßen an die Bahnhöfe und Zurückerobern mehrerer Punkte seien erlogen. Die Türken hinwiederum erklären die griechischen Siegesbulletins als Fälschungen. Der Rückzug im Zentrum auf Angora sei Abzucht, in kurzer Zeit werde die griechische Armee vor einer Katastrophe stehen. Kemal Pascha, der Führer der türkischen Nationalisten, erklärte: Wir sind fest wie Eisen. Die englische Erziehung Agentur berichtet, daß die englischen Gefangenen aus Angora fortgebracht wurden, und daß die Räumung von Angora endgültig beschlossen sei. Damit stimmt überein eine Nachricht aus Konstantinopel, die femalistische Regierung habe der Zentralregierung mitgeteilt, mit Rücksicht auf das Vordringen der Griechen werde Regierungsität und Nationalversammlung nach Etwas verlegt (etwa 250 Kilometer östlich von Angora). Im übrigen berichtet Konstantinopel vom erfolgreichen Operieren der Kemalisten. Eine ganze griechische Division soll gefangen sein. Was ist Wahrheit?

Der Schauplatz der Ereignisse.

Ein wirkliches Bild von dem Stand der Dinge läßt sich vorläufig hierzulande nicht gewinnen. Es scheint, als wenn die Griechen diesmal nicht zunächst versuchen wollten, ihre einmal verteilte Absicht zu verwirklichen, über Smyrna gehend Konstantinopel vom Landwege aus zu bedrohen. Auch wenn die Griechen nunmehr ihre Front auf Angora dirigieren, erscheint das Beginnen äußerst unsicher. Unterreden die Türken die für die griechische Armee lebenswichtige Eisenbahnlinie nach Smyrna durch Festsetzen an den in den Meldungen genannten Bahnpunkten, so ist eine prekäre Lage geschaffen. In diesen wüsten, wasserarmen Gebieten lassen sich ohne Sicherung der Bahn Stappenlinien kaum aufrecht erhalten. Die auf 200 000 Mann geschätzte griechische Armee dürfte sowieso schon durch Geschützverluste bei Anadolien und Abgabe an die Stappen bis auf höchstens 20 000 Mann verringert sein. Sie standen schon beim ersten Vormarsch auf den Höhen von Estifschir südlich von Jemid, westlich von Angora, und mußten schleunigst zurück, als die Türken zum Generalangriff auf die Verbindungslinien antraten. Von Estifschir bis Angora beträgt die Entfernung über 200 Kilometer durch ernährungsloses Gebiet, nach dem weiter südöstlich gelegenen Konia, dem anderen Stützpunkt der Kemalisten ist die Entfernung noch größer. Erreichen die Griechen Angora, was unzweifelhaft ein moralischer Erfolg für sie wäre, liegt abermals der Weg nach Etwas und Konia vor ihnen. Die griechische Offensive müßte sich aller Voraussicht nach auf beiden Marschstraßen bald tollausen, während zu gleicher Zeit die türkischen Beunruhigungshäufen durch die Eisenbahnlinie brechen, wie jetzt gemeldet wird, und den rückwärtigen Sicherungspunkt Brussa in der Nähe der Küste bedrohen könnten. Je weiter sich die Griechen aber von der Küste entfernen, je weniger sie ihre erste Richtungslinie Jemid-Konstantinopel ausgeben oder aufgeben müssen, um so schwieriger werden die Aufgaben, um so unsicherer die Möglichkeit eines entscheidenden Schlages.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Nounhof, den 28. Juli 1921.
Merkeblatt für den 29. Juli.
Sonnenaufgang 4¹¹ | Mondaufgang 11¹¹ N.
Sonnenuntergang 7¹¹ | Monduntergang 2¹¹ N.
1807 Dichter Gustav Pliser geb. — 1856 Komponist Robert Schumann gest.
Nounhof. Nach fast unerträglich hoher trat gestern abend gegen 9 Uhr ein Gewitter auf. Dasselbe war aber hier bei uns so knapp bemessen und brachte so wenig Regen, daß die Temperatur eine kaum merkliche Abkühlung erfuhr. In der

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Kemling. 17
Wehrmann hatte nichts mehr darauf zu erwidern. Um aber wenigstens etwas zu tun, hob er sein Glas und trank dem Grafen zu.
„Danke, danke, lieber Freund!“
Ehlingen füllte jetzt selbst das Glas Wehrmanns, goß auch sich ein und trank ihm Bescheid.
So hob sich die Stimmung immer mehr.
Das behaglich durchwärmte Wohnzimmer, der süße, feurige Glühwein, der Duft der guten Zigarre, und vor allem die Gesellschaft des vornehmen Mannes verfehlten ihren Eindruck auf den Kohlenhändler nicht.
Wong tief, auf dem Grund seiner Seele, schlummerte zwar noch immer etwas von Zweifel und Mißtrauen, aber die leichte, elegante Art, in der Ehlingen zu unterhalten wußte, wickelte auch diesen Rest allmählich hinweg.
Und als die beiden schließlich — des Wartens müde — gemeinsam die Wohnung Morgas verließen, war Wehrmann davon überzeugt, daß das Verhältnis des Grafen zu seiner Tochter ein völlig reines, ideales, von der Kunst geweihtes sei, hinter dem nur boshafte Menschen etwas Zweideutiges vermuten konnten.
Mit einem kräftigen Händedruck, unter dem der Graf ein ganz klein wenig zusammenzuckte, verabschiedete sich Wehrmann dann auf der Straße und stieg wieder in die Alltagsiphäre seines eigenen Heims hinab.
Frau Ernestine war Frau und Mutter — wie sie bei jeder passenden Gelegenheit ihrem Gatten gegenüber betonte — und hatte deshalb doppelten Grund, den Bericht Wehrmanns mit erwartungsvoller Spannung und aufs höchste gesteigerten Interesse anzuhören.
„Warte einen Augenblick,“ sagte sie deshalb, als er damit begann, füllte erst, nach alter, lieber Gewohnheit, ihre Kaffeetasse, verkehrte die Kanne über der Urst und machte es sich auf ihrem Feuerstiel bequem.
„Ich komme sofort vom Grafen Ehlingen.“
„Wehrmann!“
„Der Kohlenhändler lächelte selbstbewußt“

Wurzener und Grimmoer Gegend scheint es sich, dem Weiterleuchten nach, ausgelobt zu haben.

Nounhof. Auch heute Abend findet, wie durch Anzeige bekannt gegeben wird, in der Mühle Lindhardt das beliebte Gartenkonzert mit Bass und Feuerwerk statt. Nach der jetzt herrschenden Tageshitze am Abend, wenn sich die Temperatur abgekühlt hat, im schönen Garten der Mühle zu sitzen, der Musik zu lauschen und das Feuerwerk zu bewundern, bietet für jeden Besucher eine köstliche Erholung; der Jugend freilich wird der Tanz und die damit verbundene Schwihkur auch willkommen sein.

Nounhof. Es ist kein hübscher Film „Der Mann ohne Namen“, selbst Kinofreunde müssen Gefallen an ihm finden und das Kunstwerk der Aufnahmen bewundern. Waren es im 5. Teil vor allem die Stierkämpfe, die im höchsten Grade fesseln, desgleichen die schönen Landschaften aus Spanien, Barcelona, Madrid — Segenden, die wohl kaum einem Nounhofer Besucher vergönnt sind, in Wirklichkeit zu sehen — so fährt der 6. Teil, der von morgen Freitag bis mit Montag rollt und den geheimnisvollen Titel trägt „Der Sprung über den Schotter“, nach Genua, St. Moritz, München u. s. w. Die Bergwelt wird hierbei ihren Reiz ausüben, wenn auch in diesem Teil das lustige, Uebermäßige alles andere übertrifft. Peter Voh fährt seinen Verfolger noch einmal lässig an der Nase herum. Daß sich die Ereignisse am Schluß so gefaltet, wie es der Zuschauer gern haben möchte, versteht sich von selbst. Aber wie? Auch diesem 6. Teil diezuwohnen, verflüme niemand, um mitzuerleben, wie der nun durch 6 Abschnitte bekannt gewordene interessante Held des Filmwerkes „Peter“ in seinem Glücke schwimmt und er jetzt erst recht „der Mann ohne Namen“ ist, da er, wie ihm Herr Scherzweise versichert, seinen Namen nun seiner Frau gegeben hat.

Nounhof. Infolge eines defekt gewordenen Hochspannungs-D-Schalters im Kraftwerk Kulkwitz wurde der Strom gestern Abend gegen 9 Uhr im Lunkeß auf ca. 20 Min. unterbrochen.

U. Gegenüber manigfachen beunruhigenden Gerüchten über die künstliche Brotversorgung muß festgestellt werden, daß zwar über den Preis abschließende Angaben noch nicht gemacht werden können, wohl aber über die Menge. Die Anstalt, daß künftig auf Marken nur 2 oder 2 1/2 Pfund gewährt werden, ist durchaus unbegründet. Die bisherige Wochenmenge von 1900 g je Kopf wird vielmehr unbedingt weiter gewährt. Wenn im übrigen in der letzten Zeit über die schlechte Beschaffenheit des Brotes geklagt und hieran dem Bezirksverband die Schuld gegeben worden ist, so ist festzustellen, daß schon seit 15. März im Bezirksverbande Grimma nur Mehl verboden werden darf, daß von der Reichsgetreidekasse geliefert worden ist. Wenn also die schlechte Beschaffenheit des Brotes zu Klagen Anlaß gibt, so liegt dies möglicherweise in der Beschaffenheit des von der Reichsgetreidekasse gelieferten Mehles und es würde Sache der Bäcker sein, das Mehl der liefernden Mühle gegenüber zu beanstanden und nach Befinden unter Einreichung von Proben Anzeige an den Bezirksverband zu erstatten. Ebenso kann auch der Bevölkerung mit allgemein gehaltenen Klagen und Beschwerden nicht geholfen werden, sondern sie muß zur Abstellung bestehender Mängel dadurch beizutragen versuchen, daß sie Proben offenbar schlechten Brotes bei der in Frage kommenden Polizeibehörde oder dem Bezirksverbande einreicht. Nur dann läßt sich einwandfrei feststellen, ob das zur Brotbereitung verwendete Mehl die Schuld an der schlechten Beschaffenheit des Brotes trägt oder ob andere Ursachen, die unter Umständen auch im Backverfahren zu suchen sein könnten, die Schuld tragen.

Warum unser Zucker „so billig“ ist. Ein Betrieb, der etwas abwirft, ist die Aktien-Zuckerfabrik Stendal. Bei einem Aktienkapital von nur 1 125 000 Mk. wurde das Geschäft und darüber als Gewinn erzielt. Dieser beträgt 6647 065 Mk.

Bekämpfe die Fliegen! Die Stubenfliege, unser ansehnend so harmloser, wenn auch nicht gerade angenehmer Haus- und Tischgenosse, ist in Wirklichkeit einer der schlimmsten Feinde der Menschheit. So ziemlich alle ansteckenden Krankheiten, z. B. Typhus, Brechdurchfall, Tuberkulose, Milzbrand, Pocken, Scharlach usw., bringt sie uns als Gegen-

gehens für unsere wohl stets unfreiwillige Gastfreundschaft. Da die Fliegenplage jetzt wieder in größerer Stärke auftritt, sei hierdurch besonders an ihre gesundheitsgefährliche Seite erinnert.

Die Hungerkneipe in der Elbe bei Tetschen sind, wie aus Dresden gemeldet wird, nach 10jähriger Pause infolge der großen Trockenheit wieder erschienen.

Grimma. Die 19jährige Tochter Frieda des hiesigen Tischlermeisters S. ist Montagmorgen in Geringswalde durch Erschießen ums Leben gekommen. Sie war Montag mit ihrem Bräutigam, der wegen Unterschlagung zu einer Landgerichtsverhandlung geladen war, in Chemnitz gewesen, wobei der Bräutigam zu Gefängnisstrafe verurteilt worden war. Den Rückweg legten sie nur teilweise mit der Bahn zurück. Eine Station vor Geringswalde waren sie ausgestiegen, um zu Fuß weiter zu gehen. Unterwegs mag in ihnen der Entschluß gereift sein, aus dem Leben zu scheiden. Der Bräutigam erschah seine Braut und versuchte dann auch sich zu erschießen. Dienstag früh wurde das Paar aufgefunden: das Mädchen tot, er schwerverwundet. In seinem Aufkommen wird gewisseit.

Burg. Waldbrand. Der Pächter Wald Neßl in Plammen; man ist bemüht, das Feuer zu löschen.

Machern. Am vergangenen Sonntag fuhr ein verschiedenes Radfahrer von Borsdorf nach Machern, um an dem dort stattfindenden Radfahrerfest teilzunehmen. Am Eingange in das Dorf Gerichshain fuhr einer derselben seinem Vorfahrer in das Rad, derselbe kam zum Falle, stürzte auf ein eisernes Brackengeländer und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß der Tod sofort eintrat. Der andere kam auch zum Sturze und brach ein Bein.

Leipzig. Die Frage, ob man sich Sonntags rasten lassen könne, ist in Leipzig noch nicht gelöst. Die etwa 800 Friseurgehilfen kämpfen noch immer um die vom Arbeitgeberverband wie von der Regierung abgelehnte Freigabe des Sonntags. Am Sonntagabend legten zunächst die 40 bei den Mitglieder der Tarifkommission eingestellten Gehilfen die Arbeit nieder. Der Arbeitgeberverband beschloß trotzdem an der Sonntagsarbeit festzuhalten.

Regis. Hier steht seit Sonnabend mittag der Tagebraunkohlenabbaubetrieb in Brand. Zur Billeistung wurden von Leipzig und Chemnitz am Sonntag ein Dampftriebzug angefordert, welche alsbald eintrafen. Die Abkühlung ist infolge der großen Trockenheit überaus schwer. Der Schaden ist unübersehbar.

Köffen. Infolge der anhaltenden Trockenheit ist in den letzten Tagen der Wasserstand im Sächsischen Hochbehälter sehr zurückgegangen. Wie anderwärts, so besteht auch für unsere Stadt Gefahr für Wassermangel. Der Stadtrat fordert deshalb zu größter Sparsamkeit in der Entnahme von Leitungswasser auf.

Großenhain. Durch Funkenflug verbrannte der Weizen von ungefähr 3 Acker Feld des Rittergutes Jschauß.

Mittweida. Gegen die Brotreuerung wurde von 3500 Personen ein Protestzug veranstaltet.

Ein Eisenbahnunglück bei Ebersbach. Montag nachmittag ereignete sich auf der Strecke Ebersbach-Darrhennersdorf ein folgenschweres Eisenbahnunglück. Eine von Ebersbach kommende leerfahrende Vorpannlokomotive rief auf der eingleisigen Strecke mit einem von Ebbau kommenden, aus Lokomotive und einem Personenwagen bestehenden Prüfungszuge der Dresdener Generaldirektion zusammen. Die Prüfungskommission war bereits in Darrhennersdorf ausgefahren. Beide Lokomotiven fuhr mit voller Wucht ineinander und wurden vollständig zertrümmert. Ebenso wurde der Personenwagen schwer beschädigt. Der Lokomotiführer der Vorpannlokomotive Richard aus Ebbau wurde getötet, während der Heizer der Vorpannlokomotive Konisch, ebenfalls aus Ebbau, schwer verletzt wurde. Das Personal des Prüfungszuges erlitt leichte Verletzungen.

Blauen i. V. Der Transport einer vollständigen Brücke erregte hier die besondere Aufmerksamkeit der Reisenden auf dem oberen Bahnhof. Ein in der Richtung Hof sahnender Güterzug beförderte an seinem Ende auf vier langen sogenannten Langholzwagen eine vollständige, dreißig Meter lange und 3 Meter hohe eiserne Brücke.

wissen Eindruck im Tonfall: „Wehrmann! Nimm mir das nicht übel: Ich glaube, Du hast eine Dummheit gemacht.“ Wehrmann nahm es aber doch sehr übel: „Du hättest ja selbst gehen können,“ entgegnete er pikant und warf sich in die Solacede.

„Hätte ich auch sollen.“
„Jawohl! Und Dich mit dem Grafen Ehlingen über Kunst und Sport unterhalten.“
„Nein. Aber über sein Verhältnis zu unserer Tochter.“
Wehrmann antwortete darauf nicht.
Er fing an zu denken, daß seine Frau vielleicht doch nicht so ganz unrecht haben könnte, und sagte deshalb nach einer Pause: „Lassen wir das Thema, Ernestine! Es führt zu nichts.“
„Die Du willst,“ entgegnete sie, „aber das eine muß ich noch sagen.“
„Nun?“
„Ich hätte keine Dummheit gemacht.“
„Möglich.“
„Sicherlich!“
„Um!“
Damit schloß die Debatte.

Etwas eine halbe Stunde nach der Unterredung, die Richard Wehrmann mit seiner Frau gehabt, und die leider mit einem Fragezeichen geendet hatte, suchte Gretchen die Eltern auf.

Sie gab sich völlig unbesorgen, tat, als käme sie direkt von der Probe, war sehr erstant, als sie hörte, daß der Vater in ihrer Wohnung gewesen sei, bedauerte lebhaft, daß er sie nicht angetroffen habe.

In Wirklichkeit kam sie jedoch aus ihrer Wohnung, hatte sich von Frau Kleiner die Begegnung ihres Vaters mit dem Grafen Ehlingen in allen Einzelheiten schildern lassen und wollte nun horchen.

„Hörst Du übrigens irgend einen besonderen Wunsch, Papa?“ fragte sie ganz neugierig und ließ sich bei ihm auf dem Sofa nieder.
Wehrmann sah seine Frau an, konnte aber aus ihrem Mienebild nicht erkennen, was er antworten sollte, und entgegnete deshalb auf eigene Faust: „Nein, mein Kind — ich — kam eben auf dem Wege einmal mit zu Dir heran — und —“

Planen. Große Auslandsaufträge in der vogelländischen Textilindustrie. Wie wir aus gut orientierten Kreisen hören, sind der vogelländischen Textilindustrie in den vergangenen Wochen Millionenaufträge aus England und Amerika zugeflossen.

Kemberg. Die Stadt Kemberg verpachtete das Obf unter der Bedingung, daß der gesamte Ertrag an die Kemberger Bürgerchaft verkauft wird, und zwar Äpfeln für 1 Mark, Äpfel, Birnen und Pflaumen zu 40 Pfennigen das Pfund. Die Einhaltung dieser Bedingung wird durch Lebensmittelkarten kontrolliert. Der Obfhandel wird durch Sachverständige abgeklärt.

Einem Verlust von 3511885 Mark im Lebensmittelgeschäft hat der Kommunalverband Lössen im Vorjahre gehabt. Er ist dadurch entstanden, daß im zeitigen Frühjahr 1920 auf Anregung des Ernährungsbeirates und auf unmittelbares Betreiben der Regierungen der Kommunalverband für 7 Millionen Mark Lebensmittel ankauft. Später zeigte sich, daß die Not nicht so groß war, wie es dargestellt worden war, und der Kommunalverband mußte seine Lebensmittel weit unter Preis verkaufen, um sie nicht verderben zu lassen. Diese 3511885 Mark blieben als Laß auf dem Bezirk stehen und müssen von ihm getilgt werden, und zwar soll dies in einer Frist von zwanzig Jahren geschehen.

Regimentstag des Grenadier-Regiments Nr. 100, 20.-22. August in Dresden. Die Vorbereitungen für einen würdigen Verlauf des Regimentstages sind beendet, und die Anmeldungen sind schon zahlreich eingegangen, jedoch viele Kameraden von nah und fern, aus allen Kompagnien Erinnerungen an schwere und frohe Zeiten austauschen können. Am Sonnabend den 20. August findet Begräbniskoncert statt, am Sonntag den 21. August vormittag Gottesdienst und Einweihung der Ehrenhalle für die Gefallenen, nachmittag Festversammlung und Ball, am Montag den 22. August Konzertdampferfahrt nach der Sächsischen Schweiz. Alle ehemaligen Landwehrgrenadiere oder deren Hinterbliebenen, die am Regimentstage teilnehmen wollen, und Einladungen noch nicht erhalten, oder ihre Teilnahme noch nicht angemeldet haben, werden gebeten sich schriftlich umgehend an den Schriftführer der Vereinigung der Kameraden des ehemaligen Grenadier-Regiments Nr. 100, Kamerad Walter Edelmann, Dresden-N., Gr. Plauensche Str. 37 zu wenden, der auch Beitrittserklärungen zur Vereinigung entgegennimmt.

Regimentstag der 77er Artilleristen. Uns geht die Nachricht zu, daß sich in Leipzig ein geschäftsführender Ausschuß zur Vorbereitung des ersten Regimentstages des ehem. Sächs. Feldart.-Regts. Nr. 77 und der von ihm aufgestellten Formationen gebildet hat, für dessen Tagung der 1. und 2. Oktober 1921 festgesetzt worden sind. Neben dem Austausch von Erinnerungen soll die Zusammenkunft in erster Linie den auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden ge-

widmet sein. Ein reichhaltiges Programm steht in Aussicht, vor allem sollen Beratungen über Errichtung eines Gedenksteines am Fuße des Völkerschlachtdenkmal für die gefallenen Soldaten der 77er Artilleristen, dessen Einweihung für Anfang Oktober 1922 vorgesehen ist. Anmeldeformulare für den Regimentstag liegen auf Verlangen durch Postkarte bei Herrn Paul Ibe, Leipzig-Gohlis, Neuhäuser Straße 62II, allen 77er Artilleristen, die diese Zeilen lesen, zur Verfügung.

Reichstagsabg. Karl Trimborn †.

Der Staatssekretär a. D. Geheimrat Trimborn, Vorsitzender der Zentrumsfraktion des Reichstages, ist in Bonn an den Folgen einer Operation gestorben.

Nah und Fern.

Zum Tode des Ministers v. Frauendorfer. Nach dem gerichtsarztlichen Befund ergab die Sektion der Leiche des freiwillig aus dem Leben geschiedenen bayerischen Ministers v. Frauendorfer die Feststellung schwerer pathologischer Veränderungen im Herz und Gehirn auf Grund ungewöhnlicher Verfassungen. Man glaubt, annehmen zu können, daß Frauendorfer den Selbstmord in einem Anfall von Geistesstörung begangen hat.

Kommunengefahr in den sächsischen Wäldern. Dieser Tage sind Millionen von Nannensaltern aus Böhmen nach Sachsen hinübergeflogen. Da hauptsächlich weibliche Falter hinübergewechselt sind, ist die Gefahr groß. Die Behörden haben sofort Bekämpfungsmassnahmen eingeleitet. In ganz wenigen Tagen konnten allein im Schwanauer Gebiet über 200 000 Falter gesammelt und vernichtet werden.

Hinrichtung zweier Mörder. Die Brüder Johann und Michael Baum aus Oberfranken, die vor einigen Monaten ihren Onkel aus Hadger ermordet hatten und vom Volksgericht Nürnberg zum Tode verurteilt waren, sind jetzt durch ein Kommando der bayerischen Landespolizeiwehr erschossen worden, nachdem der bayerische Minister ein Begnadigungsgesuch zurückgewiesen hatte.

Schwere Sprengstoffexplosion. Die Sprengstofffabrik Lignose in Krievand im Kreise Rujn ist in die Luft geflogen. Elf Arbeiter wurden getötet, drei weitere starben auf dem Transport ins Krankenhaus. Die Gesamtzahl der Schwerverletzten wird auf über 20 geschätzt. Der Sachschaden geht in die Millionen. Die Entstehungsbursache der Explosion ist unbekannt. Der Betrieb wird auf längere Zeit stillgelegt werden müssen. In der Fabrik waren etwa 550 Mann beschäftigt.

Großer Dorfbrand. In dem in der Nähe von Schneidemühl gelegenen Dorfe Hasenberg brach ein großes Feuer aus. Es wurden vier Gehöfte mit den dazu gehörigen Stallungen und Scheunen vollständig vernichtet, insgesamt etwa fünfzehn Gebäude. Mit Mühe gelang es den Bewohnern, einen geringen Teil der Habe und des Mobiliars zu retten. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Die abgebrannten Häuser waren alle mit Stroh gedeckt.

Entdeckung eines Höhlenneues. In einem nördlich vom Wdrzi (Trosz) gelegenen Gebirgszuge wurde ein etwa bis 600 Meter in die Tiefe führendes Entwicklungsgang von Höhlen entdeckt. Die Befahrung eines der fünf Einflugschächte führte zur Entdeckung eines großen Grottenraums mit einem Eissee. Die Forschungen werden fortgesetzt.

Brandschaden auf der „Mauretania“. An Bord des großen Passagierdampfers „Mauretania“ (Cunard-Linie) brach ein Brand aus, der erst nach zwölfstündiger Arbeit gelöscht werden konnte. Man wird sechs bis zehn Monate brauchen, um das Schiff wieder instand zu setzen. Die Maschinen sind nicht zerstört.

Sechs Kinder ertrunken. In Solothurn stürzte der Badesteg einer Mädchenbadeanstalt ein. Von 40 auf der Brücke befindlichen Kindern stießen etwa 30 in die Aare. Es wurden zehn Leichen gefunden.

Englisch-deutsche Ehen im besetzten Gebiet. Wie aus London gemeldet wird, teilte auf eine Anfrage Bottomleys der Kriegsminister Sir Eves Evans im Unterhause mit, daß 133 englische Soldaten und Beamte im Okkupationsgebiet seit Beginn der Besetzung deutsche Frauen geheiratet hätten. Das Kriegsamt ermüdete die Soldaten nicht zu solchen Heiraten, aber es hinderte sie auch nicht.

Flucht vor Pogromen. Wie die Prager Blätter berichten, überschritten in den letzten Tagen große Truppen ungarischer Juden die tschecho-slowakische Grenze auf der Flucht vor Pogromen, welche in Ungarn stattgefunden haben. In Budapest und in der Provinz werden Pogrome vorbereitet.

Hungerdnot in den amerikanischen Baumwollbezirken. Londoner Blätter weisen auf die aus Washington kommenden Meldungen hin, wonach weite Gebiete der Baumwollbezirke so gut wie vor einer Hungerdnot stehen und gleichzeitig eine Pestepidemie (eine Art Lepca) herrscht. Präsident Harding hat die Gesundheitsbehörden und die Vertretung des Roten Kreuzes ersucht, sofort eine Untersuchung anzustellen, um Mittel zur Linderung der Not ausfindig zu machen.

Bunte Tages-Chronik.

Brandenburg. Sechs Millionen Sprengkapseln und Zündhölzer explodierten auf der Insel Wusterhausen im Blauer See. Ein Arbeiter wurde getötet, drei Arbeiter wurden verletzt.

London. Infolge von Überschwemmungen in New Südwest sind Hunderte von Familien obdachlos. Es dürften viele Menschenleben zu beklagen sein.

Kirchennachrichten.

Dom. X. p. Tr.

Bern. 1/10 Uhr: Gottesdienst mit Predigten. — Kollekte für Miss. u. Israel und Evangelisation im Heiligen Lande. — 1/8 Uhr: Jungl. und Jungfrauenverein.

Kathol. Kapelle in Neucha.

Sonntag, den 31. Juli um 10 Uhr Gottesdienst.

— Nekrolog: S. D. Hans Götz, Druck und Verlag Götz & Söhne in Neucha —

Mühle Lindhardt.

Heute Donnerstag abend 7 Uhr

grosses Garten-Konzert mit Elite-Ball und Feuerwerk.

Achtung!
Kriegsbeschädigt.
u.- Hinterbliebene.

Rückungsgelder, Handtücher usw. eingetroffen. Zu beschlagnahmen bei Kamerad Rahn, Wurzenstr. 45. Bestimmungen werden selbst, spätestens aber in der Versammlung Freitag, den 5. August, entgegen genommen. D. B.

Feinste Matjesheringe
neues Sauerkraut
empfehl
Richard Kühne.

Schneiderin
ins Haus gesucht.
Zu melden
Goldner Stern.

Ehrliches sauberes
Dienstmädchen,
nicht unter 17 Jahren, sucht
Rich. Kühne.

Die Frau, die heute
vormittag bei mir im
Laden den Ring an
sich genommen hat,
wird gebeten, ihn so-
fort zurückzugeben, da
selbige erkannt wurde;
sonst gerichtl.

Emil Lindner.

Turnverein Naunhof

Sonntag, ab. 8 Uhr
den 30. 7. Ratskell.

Monatsversammlung
Der Vorstand.

Turn- u. Bewegungsspieler
Naunhof.
Freitag, den 29. Juli abds.
8 Uhr

Versammlung
im Rest. Schloßmühle.
Erscheinen aller Mitglied. erw.
Der Vorstand.

Heute
Schellfisch
empfehl
Kurt Wendler.

Tausche
meine Wohnung

in Plauen i. V. (im Hoch-
parterre), best. aus 2 Zimmern,
Küche, Balkon, Mansarden-
kammer, 2 Keller gegen ähnliche
od. größere Wohnung in Naun-
hof. Sofortige Angebote unter
„W. W.“ an die Exp. ds. Bl.

Wannenbäder
gibt jederzeit
außer Sonntags, Schloßmühle.

Lichtspiele Naunkhof

Nur Freitag bis mit Montag
Fortsetzung des
großen Sensationsfilms III



Der
Mann ohne Namen
Sensationsfortsetzungsfilm
in 5 Teilen
nach dem Roman Peter Esch der Malheur
von Curial Gerhard Jeilgen

6. Teil:
Der Sprung über den Schatten.

Anfang 7 1/2 Uhr. Letztes Programm 9 1/2 Uhr.
Sonntag 4 1/2 Uhr Kindervorstellung.

Visitenkarten fertigt schnell u. billig Buch-
druckerei Günz & Eule.

Inventur-Ausverkauf
Bettwäsche, Handtücher
Hemdentuche, Julett.

Sommerstoffe, Kostümstoffe,
Schotten, Schürzen, u. Kravatten.
Nur allerbeste Ware! Sehr billig!
Frau S. Dietrich, Wurzenstr. 53
Kein Laden. Kein Laden.

Zum Waschen u. Plätten

Wäsche aller Art
liefert schnell und sauber

Landwäscherei und Plättanstalt
Filiale Naunhof: „Edelweiss“ = Gartenstraße 41.

Neue Kartoffeln
verkauft
Otto Kötig, Breitelstr. 7.

Junge Hühner
zu verkaufen
Welauchthofstr. 1 I, 1.

Sind Sie schon
Leser des
Buch-
Nomans?



Abrechtshahn
Dieses Bl.

Erst-
für den
ober-
Gewalt-
keinen

Nummer 9

In der ge-
gemeinderates ist

1. Von einer
Kreuz zu einer
und ihre Folgen

2. Das Ge-
schehe um Gen-
Stollgebäude W-
worfel. Das Gefu-
um Genehmigung
Parthe für das je-
bestworfel.

3. Von ein-
Grimma über die
Kenntnis genom-
lungen angefleht w-

4. Von einer
als Versicherungs-
der sächsischen St-
sicherungspflichtige
Bezirk der Eisen-
Kenntnis.

5. Wegen der
versicherungspflicht
der selbigen Säch-
6. Auf 2 Gef-
ligung in Naunhof

7. Von der
über die Hausfami-
nis. Der Stabig
Sammlung ab. Es
zum Gedächtnis der
Steinlaser an einem
öffentlichen Orte bi-

8. Die Besch-
wurden genehmigt.
bauen, ferner die
Ueberlassung von
9. Die Besch-
d. M. wurden gene-

Verhandlung mit
Uebertragung der
frecken und die
beratung usw. am
10. Von dem
Schorler, nach dem
man Kenntnis.

11. Der Stad-
handen, daß 2 Mit-
befugnissen während
wurden.

Darauf nicht
Naunhof, am 29.

Während des
bis 2. August sind
hier beauftragt wor-
beitspolizei auf dem
polizeiliche Bandlum
die sächsischen Sicher-
schriftlichem Ausweis
Naunhof, am

Die Staatsgrun-
jahres 1921, welche
am 1. August 1921
de

an die hiesige Stad-
Naunhof, am

Drab-

Bredlau. In
scheidung unter dem
bei wurde mitgeteilt.
den. Ofen und Säge-
Spezialmaschinen, wie
größten Teil von
stellt. Von einem
wurde ein Rrieg
die erlöhren Hähre-
schen Selbstschuttrup-

Explo-

Laurahäite. Die
Munitionslager der